

Geistlicher Impuls zum Ostersonntag, 12. April 2020

„Sie kamen, um nach dem Grab zu sehen.“ (Mt 28,1)

„Spaziergänge sind selbstverständlich erlaubt, jeder muss ja mal an die frische Luft.“ So hören wir es dieser Tage angesichts der Ausgangsbeschränkungen aus dem Mund der Politiker. Ein weiteres Wort aus den Nachrichten hat sich mir eingeprägt. Holländische Blumenhändler haben uns Deutschen zugerufen: **„Kauft Blumen, nicht Klopapier!“**

Beide Worte möchte ich verbinden und Ihnen zurufen: **Kauft Blumen und bringt sie Ostern auf die Gräber eurer Lieben!** Für viele ist der Spaziergang am Ostersonntag wie selbstverständlich der Gang zum Friedhof. Und doch ist der Gang zum Grab alles andere als ein „Osterspaziergang“. Die Osterevangelien sind auf den ersten Blick erstaunlich wenig österlich. So wie wir ein paar Schnittblumen zum Grab mitnehmen, so nahmen die Frauen Salben und Balsam mit, um die äußere Gestalt des Leichnams Jesu zu erhalten und mit duftenden Kräutern den Geruch der Verwesung zu bannen. Der Tod ist unwiderruflich, das Leben endet im Grab. Was bleibt uns außer Trauer und Erinnerung?!

Sowohl mit dem Glauben der Jünger und der Frauen damals als auch mit unserem Glauben heute wäre Jesus allemal im Grab geblieben. Gott aber hat ihn von den Toten auferweckt. Völlig unabhängig davon, ob dies für die Apostel oder für uns vorstellbar ist. Ostern ereignet sich unabhängig davon, ob wir seine Auferweckung feiern oder nicht, ob wir sie feierlich in Kirchen begehen oder – wie in diesem Jahr – zu Hause im Kreis der Familie oder gar ganz allein. Von all dem ist Ostern, ist die Auferstehung Jesu nicht abhängig. Was wäre das auch!

Unvorstellbar, dass sich Gott abhängig macht von unserem Glauben oder gar von unserem Tun! Gott sei Dank ist es nicht so. Gott hat weder die Apostel noch die Frauen gefragt, wie es denn sein könnte mit der Auferweckung seines Sohnes. Er hat einfach gehandelt. Er hat durch die Auferweckung seines Sohnes das Grab für uns zum Zeichen der Hoffnung gemacht. Unglaublich, aber wahr.

Den Ort, an dem Jesus begraben wurde, nennen die katholischen und evangelischen Christen gewöhnlich die „Grabeskirche in Jerusalem“. Die orthodoxen Christen aber nennen sie die **„Auferstehungskirche in Jerusalem“**. Dort, wo die Frauen in ihrer Trauer nach dem Grab sehen wollten, traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen und sagten: **„Was sucht ihr den, der lebt, bei den Toten?“** (Lk 24,5)

Ich wünsche Ihnen an den Gräbern Ihrer Verstorbenen – mit dem Blick nach oben – diese Stimme aus dem Himmel: **„Was sucht ihr den, der lebt, bei den Toten?“**

Ostern würden in unserer Kirchengemeinde vier Taufen stattfinden (zwei Kinder und zwei Erwachsene). „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben!“

In der Epistel der Osternacht fragt Paulus die Römer – fast ein wenig vorwurfsvoll: **„WISST IHR DENN NICHT**, dass wir, die wir auf Christus Jesus getauft sind, auf seinen Tod getauft worden sind? ... Wenn wir nämlich mit der Gestalt seines Todes verbunden wurden, dann werden wir es auch mit der seiner Auferstehung sein.“ (Röm 6,3.5)

Das ist die Verheißung, die Gott am Taufstein verspricht und am Grabstein erfüllt. Die Blumen auf den Gräbern können Zeichen dieser Hoffnung sein.

Ich wünsche allen Getauften und allen, die sich auf die Taufe vorbereiten, diese österliche Hoffnung, ob an den Taufsteinen in unseren Kirchen oder an den Grabsteinen auf unseren Friedhöfen.

Ihr Pfarrer Meyer